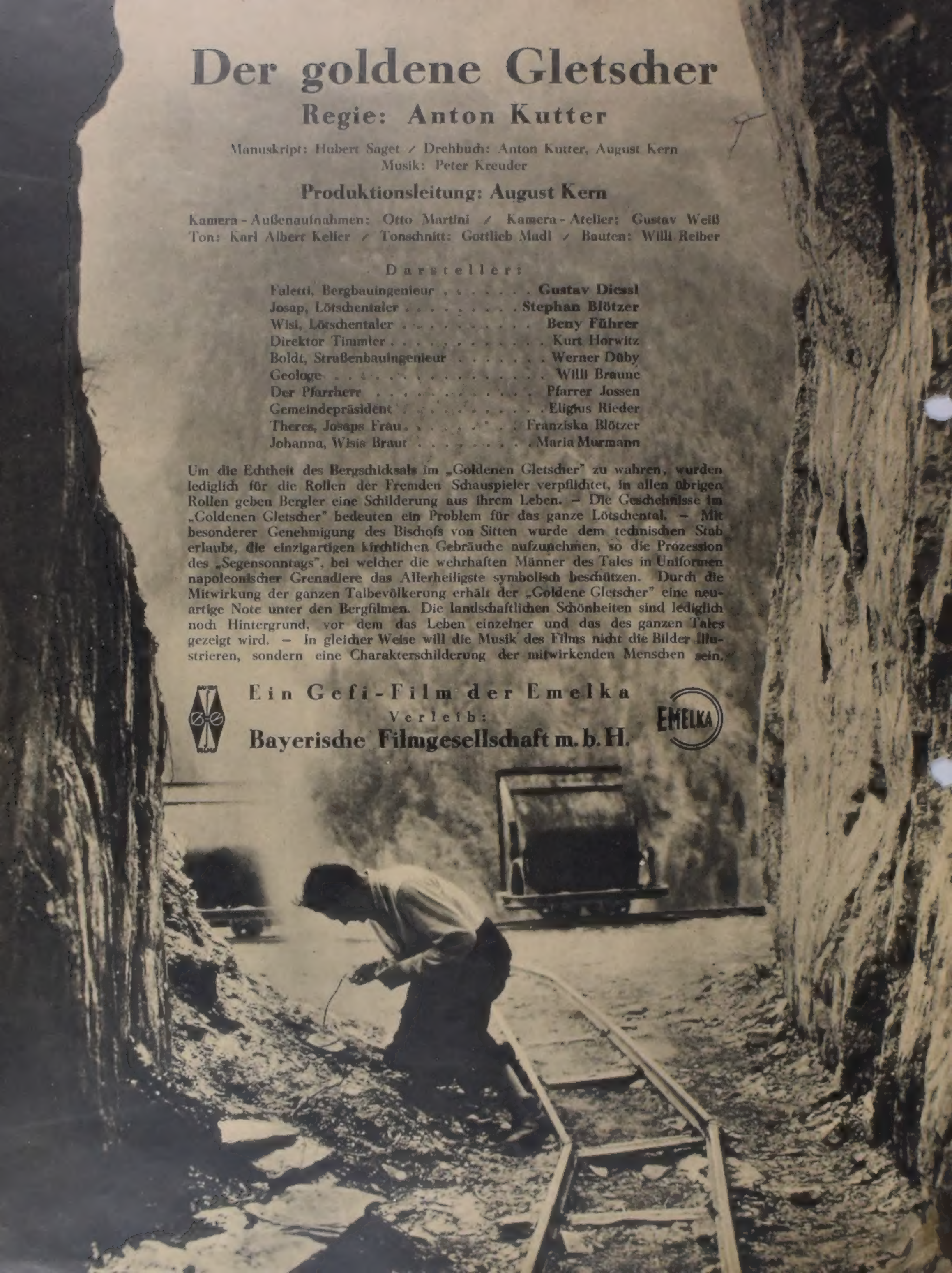
Nummer 1859 Illustrierter 14. Jahrgang 1932
Film-Kurier



DER GOLDENE GLETSCHER



Der goldene Gletscher
Regie: Anton Kutter
Manuskript: Hubert Saget / Drehbuch: Anton Kutter, August Kern
Musik: Peter Kreuder
Produktionsleitung: August Kern
Kamera - Außenaufnahmen: Otto Martini / Kamera - Atelier: Gustav Weiß
Ton: Karl Albert Keller / Tonschnitt: Gottlieb Madl / Bauten: Willi Reiber
Darsteller:
Faletti, Bergbauingenieur . . . . Gustav Diessl
Josap, Lötschentaler . . . . Stephan Blötzer
Wisi, Lötschentaler . . . . Beny Führer
Direktor Timmler . . . . Kurt Horwitz
Boldt, Straßenbauingenieur . . . . Werner Düby
Geologe . . . . Willi Braune
Der Pfarrherr . . . . Pfarrer Jossen
Gemeindepräsident . . . . Eligius Rieder
Theres, Josaps Frau . . . . Franziska Blötzer
Johanna, Wisis Braut . . . . Maria Murmann
Um die Echtheit des Bergschicksals im „Goldenen Gletscher" zu wahren, wurden lediglich für die Rollen der Fremden Schauspieler verpflichtet, in allen übrigen Rollen geben Bergler eine Schilderung aus ihrem Leben. – Die Geschehnisse im „Goldenen Gletscher" bedeuten ein Problem für das ganze Lötschental. – Mit besonderer Genehmigung des Bischofs von Sitten wurde dem technischen Stab erlaubt, die einzigartigen kirchlichen Gebräuche aufzunehmen, so die Prozession des „Segensonntags", bei welcher die wehrhaften Männer des Tales in Uniformen napoleonischer Grenadiere das Allerheiligste symbolisch beschützen. Durch die Mitwirkung der ganzen Talbevölkerung erhält der „Goldene Gletscher" eine neuartige Note unter den Bergfilmen. Die landschaftlichen Schönheiten sind lediglich noch Hintergrund, vor dem das Leben einzelner und das des ganzen Tales gezeigt wird. – In gleicher Weise will die Musik des Films nicht die Bilder illustrieren, sondern eine Charakterschilderung der mitwirkenden Menschen sein.
Ein Gefi-Film der Emelka
Verleih:
Bayerische Filmgesellschaft m. b. H.
EMELKA





Sturm tobt über dem Lötschental. Bäume werden geknickt, Blitze flammen auf, von den Bergen grollt der Donner, mit ohrenbetäubendem Tosen stürzen die Wildbäche zu Tal — eine schaurige Symphonie der Hochgebirgswelt. Mitten in den Bergen liegt ein kleines Alpendorf. Armselig die Hütten, armselig die Bewohner. Heulend fegt der Wind durch die enge Dorfstraße. Keine Menschenseele i[st] zu sehen. Fenster und Türen festverriegel[t] wartet alles in banger Sorge. Plötzlich stürzt m[it] furchtbarem Krachen ein Haus ein und begräb[t] unter seinen Trümmern einen greisen Bauern[,] Johannas Vater. Die Bewohner des Nebenge[-] höftes, der Bauer Josap und seine Familie stürze[n] auf die Straße, doch die Hilfe kommt zu spä[t]. Seine Tochter Johanna wird von Josap und seine[r] Frau aufgenommen. — Der Sturm hat ausgetob[t]. Friedlich liegt das Tal im Mondlicht. — Am näch[-] sten Morgen schlägt der Gemeindevorsteher eine[n] Zettel an das Gemeindebrett: „Arbeiter werde[n]

eingestellt zum Straßenbau." Das ganze Tal erwartet von der Verkehrserschließung eine Besserung seiner armseligen Wirtschafts-age. Alles meldet sich zum Straßenbau, darunter auch Josap und Wisi, der Verlobte Johannas. — Im Büro der Internationalen Minengesellschaft herrscht Hochbetrieb. Ingenieur Faletti trägt lem Verwaltungsrat den Plan des Goldbaues am Montoro Goldener Berg) im Lötschental vor. Bei der Regierung wird las Schürfrecht erworben — und einige Tage später trifft aletti im Lötschental ein. Die Einwohner des kleinen Berg-lorfes sind in heller Aufregung: Goldfieber packt das anze Dorf. Fast jeder legt den Rest seines ersparten Geldes in Anteilscheinen der Internationalen Minen-esellschaft an und verdingt sich als Arbeiter. Vom





Straßenbau will niemand mehr etwas wissen. Nur Josap und wenige andere glauben nicht an das Vorhandensein einer Goldader. Wisi, Johannas Bräutigam, ist gleichfalls vom Goldfieber gepackt. — Inzwischen arbeitet der Ingenieur Faletti bereits in der neuen Goldmine. Bohrer und Hacken sind in voller Tätigkeit. Aber trotz verzweifelter Anstrengungen kann keine Spur von Gold entdeckt werden. Nochmals prüft der Geologe das Gestein und erklärt schließlich, daß weitere Bohrungen zwecklos sind. Es ist kein Gold vorhanden. — Während der Besprechung zwischen Faletti und dem Gesteinchemiker tritt Wisi in die Bauhütte ein und erblickt auf dem Tisch einige erzhaltige Gesteinsproben. In seiner Naivität fragt er: „Gold?" Faletti fertigt ihn ab, indem er ihm nur ein gereiztes „Ja" entgegenschleudert. Wisi rast atemlos ins Dorf zurück. Gold! Gold! Gold! Das ganze Dorf jubelt. Nun hat alle Not ein Ende! Faletti aber schickt ein Telegramm an Timmler und verständigt ihn, daß keine Aussichten vorhanden sind, Gold zu gewinnen. Wenige Stunden später kommt die Rückantwort: „Arbeiter entlassen, Grabungen einstellen!" Faletti ist verzweifelt. Er sieht die Leute um den Rest ihres Geldes betrogen. Er fürchtet eine Katastrophe und flüchtet in die Berge. — Hoch oben in den Felsen klettert Josap, der Wilderer, die Büchse im Anschlag. Plötzlich ertönen aus dem benachbarten Gletscher sechs Schüsse herüber. Faletti, der in den Eis- und Gletscherspalten hilflos umherirrt, hat sie als Notsignal abgegeben. Josap klettert hinauf und findet Faletti, den Mann, der das Unglück ins Dorf gebracht hat. Einen Moment schwankt er, dann aber befreit er, als echter Bergsohn, Faletti aus seiner hilf-



losen Lage. Faletti reist zurück in die Stadt. Er will Direktor Timmler bewegen, die Arbeiter weiter zu beschäftigen, aber Timmler denkt nicht daran und schickt Faletti fort. – Am frühen Morgen des Segensonntags trifft Faletti im Bergwerk ein. Wisi wacht am Stolleneingang der Goldmine, wo am Vorabend des Segensonntags eine große Ladung Dynamit provisorisch aufgestapelt wurde. – Nach der Ankunft Falettis steigt Wisi ins Dorf hinunter, wo bereits die Vorbereitungen zu der feierlichen, alljährlichen Segensprozession abgeschlossen sind. Wie alle wehrfähigen Männer des Lötschentales begleiten Wisi und Josap den Festzug als Herrgottsgrenadiere. Während unten im Tal die Prozession weitergeht, zieht ein schweres Gewitter herauf. Blitze zucken, immer näher grollt der Donner. Plötzlich erfolgt eine furchtbare Detonation, eine Stichflamme steigt aus der Mine empor und wirft gespenstisch ihr Licht über das einsame Tal. Versteinert stehen die Dorfbewohner. Von der Mine ist nichts mehr übrig. Ein Trümmerhaufen deckt die Leiche Falettis.



Herausgeber „Film-Kurier" G.m.b.H., Tageszeitung (Verlag Albert Weiner, G.m.b.H.). Berlin W9, Köthener Straße 37. Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pf. Kupfertiefdruck von August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.